

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Staatstheorien von Hobbes, Locke und Rousseau

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



II.A.33

Anthropologie

Staatstheorien von Hobbes, Locke und Rousseau – Ein Stationenlernen

Nicole Schlenke



© RAABE 2022

© photosviti/Stock/Getty Images

Wie wollen wir zusammenleben? Die Frage nach einer gelingenden wechselseitigen Beziehung zwischen Staat und Bürgern ist keine altmodische. Sie ist hochaktuell. Drei prominente Versuche, einen idealen Staat durch einen Gesellschaftsvertrag zu begründen, stehen im Fokus dieser Unterrichtseinheit. Anhand ausgewählter Bilder und Texte erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler an drei Stationen die staatstheoretischen Konzeptionen von Thomas Hobbes, John Locke und Jean-Jacques Rousseau, vergleichen und beurteilen diese abschließend.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	10–12
Dauer:	10 Doppelstunden + 2 Stunden Leistungsüberprüfung
Kompetenzen:	Kernaussagen philosophischer Texte in eigenen Worten wiedergeben; Argumentationsstrukturen visualisieren und inhaltliche Zusammenhänge in philosophischen Texten herausarbeiten; unterschiedliche Staatstheorien miteinander vergleichen
Thematische Bereiche:	Kontraktualismus, Naturzustand, Gesellschaftsvertrag, Hobbes, Locke, Rousseau, Staatsphilosophie
Medien:	Bilder, philosophische Primärtexte, informierende Sekundärtexte
Methoden:	Fallbeispiel, Gedankenexperiment, Mindmap, Stationenlernen

Fachwissenschaftliche Orientierung

Was versteht man unter einer kontraktualistischen Staatstheorie? – Begriffsbestimmung

Kontraktualismus, die Lehre vom Gesellschaftsvertrag bzw. die Vertragstheorie, basiert auf der Vorstellung, dass Individuen aufgrund ihrer natürlichen Wesensanlagen gemeinsam zu einer Vereinbarung über eine legitime gesellschaftliche bzw. staatliche Ordnung gelangen. Diese Vereinbarung wird als Vertrag festgehalten, zu dessen Einhaltung jede und jeder Einzelne sich verpflichtet. Daraus erwächst eine wechselseitige Verbindlichkeit. Diese Vorstellung basiert auf dem Konzept des Menschen als freies und selbstbestimmt handelndes Individuum, das dem ausgehandelten Vertrag aus freien Stücken zustimmt, der Vorstellung von einem Kollektiv, das sich aus eigenem Interesse zusammenschließt, und dem Staat bzw. der Gesellschaft als Ergebnis dieses Vertragsschlusses. Kontraktualistische staatstheoretische Modelle folgen dabei zumeist einem Dreischritt: 1. Sie gehen aus von der fiktiven Annahme eines Naturzustandes. 2. Der Vertragsschluss gilt als Austritt aus dem Naturzustand. 3. Es folgt die Beschreibung des Staatsaufbaus.

Hobbes, Locke, Rousseau – Drei Philosophen und ihre Theorien

Thomas Hobbes, John Locke und Jean-Jacques Rousseau gelten als klassische Autoren der Vertragstheorie. Sie zeigen in ihren Schriften verschiedene Möglichkeiten der Ausgestaltung.

Thomas Hobbes und die Abkehr von der mittelalterlichen Gesellschaftsauffassung

Thomas Hobbes (1588–1679) wuchs in einfachen Verhältnissen auf. Aufgrund seines Talentes erhielt er eine sehr gute Schulbildung, deren Schwerpunkt auf antiken Sprachen lag. Er besuchte die Universität Oxford, erhielt die Lehrlizenz und unterrichtete ab 1607 als Hauslehrer den Sohn des Herzogs von Cavendish of Hardwicke. Im Rahmen dieser Tätigkeit nahm er an mehreren Europa-reisen teil. Er korrespondierte mit zahlreichen Gelehrten. 1636 traf er auf einer Italienreise Galileo Galilei.

Aufgrund seines politischen Interesses und seiner Treue zum Königtum sah er sich 1640 gezwungen, nach Paris zu fliehen. Dort verbrachte er elf Jahre im Exil. Kurz vor seiner Rückkehr nach England erschien sein wohl bekanntestes Werk „Leviathan“, in dem er seine vertragstheoretische Staatskonzeption vorstellt. Trotz einer schwierigen Beziehung lebte und lehrte Hobbes unter dem Militärdiktator Oliver Cromwell recht unbehelligt. Nach der Wiederherstellung der Stuart-Herrschaft wurde dem königstreuen Hobbes eine jährliche Pension gewährt. Bis zu seinem Tode konnte er seine Studien ohne finanzielle Sorgen fortsetzen. Hobbes' Leben war von den Wirren des Britischen Bürgerkrieges geprägt. Diese Erfahrung prägte ihn zutiefst. Sie veranlasste ihn vermutlich dazu, in dem von ihm entworfenen Naturzustand ein sehr negatives Menschenbild zu zeichnen.

Hobbes geht von der Gleichheit der Fähigkeiten aller Menschen aus. Daraus leitet er eine Gleichheit der Hoffnungen ab. Aus dieser entspringt ein ständiger Konkurrenzkampf. Jener führt, neben den beiden anderen Konfliktursachen Misstrauen und Ruhmsucht, zu einem Kampf aller gegen alle, da jeder bestrebt ist, sein eigenes Leben zu erhalten. Daraus resultieren einerseits ständige Todesfurcht und andererseits das völlige Fehlen wirtschaftlicher, kultureller oder gesellschaftlicher Errungenschaften. Um dieser Misere zu entkommen, stellt Hobbes den Gesellschaftsvertrag vor, durch welchen jeder seine ganze Macht auf einen Menschen bzw. eine Gruppe von Menschen überträgt. So erschafft er einen mächtigen Leviathan, dessen Hauptaufgabe darin besteht, Frieden zu schaffen und zu bewahren. Nur so ist es nach Ansicht Hobbes' möglich, ein menschenwürdiges Leben zu führen, als Untertan in einem freiwillig errichteten Staat. Der Leviathan erhält dabei zur Erhaltung des Friedens umfassende Befugnisse. Diese verliert er nur, wenn er selbst die Aufhebung des Gesell-

schaftsvertrages veranlasst oder wenn er die Sicherheit des Volkes nicht mehr gewährleisten kann. In beiden Fällen fallen die Menschen dann in den Naturzustand zurück.

John Locke – Vater des Liberalismus

John Locke (1632–1704) führte ein privilegiertes Leben. Er wuchs als Sohn eines Rechtsanwalts auf und erhielt eine exzellente Schulbildung. Diese eröffnete ihm den Weg zu hohen Ämtern. Nach seinem Studium in Oxford lehrte er dort selbst einige Jahre, bevor er seinem Gönner, dem Lordkanzler 1. Earl of Shaftesbury, nach dessen Sturz ins niederländische Exil folgte. Erst 1689 kehrte er nach England zurück. Unmittelbar danach erschienen drei seiner wichtigsten Werke, darunter auch „Die zweite Abhandlung über die Regierung“, in welcher er seine staatstheoretische Position ausarbeitet. John Locke geht in dem von ihm vorgestellten Naturzustand davon aus, dass die Menschen frei, gleich und vernünftig sind. Unter dem von Gott gegebenen natürlichen Gesetz leben sie friedlich zusammen. Sie sind keinerlei Rangordnung unterworfen und haben die Freiheit, über ihren durch Arbeit erlangten Besitz zu verfügen. Das natürliche Gesetz verpflichtet sie lediglich zum Selbsterhalt und zur Erhaltung der Menschheit allgemein. Da im Naturzustand jegliche Form von staatlicher Gewalt fehlt, hat jeder das Recht, einen Verbrecher angemessen zu bestrafen. Als Defizite im Naturzustand gelten Locke das Fehlen von Gesetzen, einem Richter und einer ausführenden Gewalt. So ist das erworbene Eigentum ständig gefährdet. Hauptziel des Zusammenschlusses von Menschen ist ihm zufolge, das Eigentum zu sichern. In diesem durch Zusammenschluss gegründeten Staat gilt das Mehrheitsprinzip. Die Gewalt, selbst zu strafen und zu richten, gibt jeder Einzelne an den Staat ab. Dies führt zur Bildung einer legislativen und exekutiven Gewalt. Sollten die Inhaber dieser Gewalten ihre Macht missbrauchen, haben die Bürger laut Locke ein Recht auf Widerstand gegen die Staatsgewalt. Sie können eine neue Gemeinschaft gründen.

Rousseau – Von den Ideen der Französischen Revolution inspiriert

Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) ist der jüngste der drei hier vorgestellten Philosophen. Er war nicht nur Philosoph, sondern auch Schriftsteller und Komponist. Seine Liebe zur Literatur wurde bereits sehr früh durch seinen Vater geweckt. Doch Rousseau war – nach der Flucht seines Vaters – schon früh auf sich allein gestellt. Seiner Gönnerin, die zugleich als Ersatzmutter und Liebhaberin fungierte, verdankte er ein weitgehend sorgenfreies Leben, in welchem er sich nicht nur philosophischen, sondern auch naturwissenschaftlichen Fragen widmete. Obwohl Rousseau durch seine Erfolge als Komponist in Paris zur privilegierten Gesellschaft gehörte, zog er das einfache Leben der Landbevölkerung vor. Dieses stellte er als das natürliche und gute Leben dar, frei von den Zwängen der Gesellschaft. Auf dieser Grundannahme basiert auch seine Vorstellung vom Naturzustand. Laut Rousseau leben die Menschen im Naturzustand frei inmitten der Natur. Sie sind Einzelgänger und haben sich durch Nachahmung der Tiere verschiedene ihrer Instinkte angeeignet. Rousseau bezeichnet diese Menschen als robust und widerstandsfähig. Aber auch er kommt an den Punkt, an dem ein Zusammenschluss der Menschen zur Erhaltung ihrer Art aufgrund der Widrigkeiten des Lebens notwendig wird. Daraus erwächst das Problem, eine Gemeinschaft zu bilden, innerhalb derer dennoch jedes Individuum das größtmögliche Maß an persönlicher Freiheit und Rechten genießt. Die Lösung liegt nach Rousseau darin, dass jedes Mitglied der Gemeinschaft seine Rechte und Pflichten vollkommen aufgibt und Teil der Gemeinschaft wird. Diese Gemeinschaft folgt laut Rousseau dem Gemeinwillen, welcher sich aus der Summe der Sonderwillen ergibt und grundsätzlich den richtigen Weg weist.

Didaktisch-methodisches Konzept

Wie bettet sich die vorliegende Einheit in den Lehrplan?

Die Frage nach der Rechtfertigung einer staatlichen Ordnung vom Primat des Individuums aus und damit der Vergleich kontraktualistischer Staatstheorien ist im Kernlehrplan Philosophie (NRW) als Thema des ersten Halbjahres in der Qualifikationsphase II zu finden. Sie ist den Inhaltsfeldern 5: „Zusammenleben in Staat und Gesellschaft“ und 3: „Das Selbstverständnis des Menschen“ zuzuordnen. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Thematisierung des Individualinteresses und Gesellschaftsvertrages als Prinzip staatsphilosophischer Legitimation. Im Fokus steht dabei die Frage nach Ausgestaltung und Legitimation staatlicher und gesellschaftlicher Ordnungen. Die Lernenden gewinnen Einsicht in die der gegenwärtigen staatlichen Ordnung zugrunde liegenden Ideen und Prinzipien. Sie stellen die Legitimationsbedürftigkeit staatlicher Herrschaft als philosophisches Problem dar und analysieren unterschiedliche Modelle zur Rechtfertigung des Staates durch einen Gesellschaftsvertrag. Abschließend sollten sie in der Lage sein, unterschiedliche kontraktualistische Modelle in ihre Begründungstradition einzuordnen.

Die Idee des perfekten Staates – Zur Aktualität des Themas

Die Frage nach einer gelingenden wechselseitigen Beziehung zwischen Staat und Bürger ist keine altmodische. Sie ist hochaktuell. Während auf der einen Seite eine gewisse Politikmüdigkeit zu beobachten ist, finden auf der anderen Seite viele Demonstrationen zu politisch relevanten Themen statt. Im Kern steht dabei immer die Frage, welche Aufgaben der Staat wie zu erfüllen hat und welche Rechte den Bürgern zustehen. Diese Fragen standen bereits im Fokus klassischer Vertragstheorien. Um sie zu verstehen, ist es sinnvoll, den historischen Kontext miteinzubeziehen, in dem diese Positionen entstanden. Nur so werden bestehende Wechselbeziehungen deutlich. Ebenso interessant ist es, diese Positionen mit Blick auf die aktuelle Situation zu betrachten und auf ihrer Grundlage eine eigene Konzeption für einen guten Staat zu entwerfen.

Wie gelingt es, Jugendliche für das Thema zu interessieren?

Seit den Fridays-for-Future-Demonstrationen zeigen Jugendliche vermehrt Interesse an politischen Themen. Auch die Auswirkungen der Corona-Politik haben in nicht wenigen jungen Menschen den Wunsch geweckt, sich einzubringen. Diese Motivation kann für die Auseinandersetzung mit staats-theoretischen Ansätzen fruchtbar gemacht werden. Diese Einheit gibt den Lernenden die Möglichkeit, einzelne Aspekte des aktuellen Geschehens kritisch in den Blick zu nehmen und gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge zu entwickeln. Gelingt es, den Jugendlichen diesen Bogen bewusst zu machen, werden die klassischen Positionen für sie greifbarer. Sie scheinen nicht mehr nur in der Vergangenheit verortet, sondern aktuell und alltagsbezogen.

Wie ist die vorliegende Reihe aufgebaut?

Die vorliegende Unterrichtseinheit ist als Stationenlernen konzipiert. Dieses ist umrahmt von einer gemeinsamen Einstiegs- und einer Abschlussstunde. Das Stationenlernen startet im Klassen- bzw. Kursverband. Im Fokus der ersten Stunde steht ein Gedankenexperiment. Dieses lädt ein, sich dem Begriff des Naturzustandes zu nähern. Davon ausgehend erarbeiten sich die Lernenden an drei Stationen Auszüge aus den staats-theoretischen Schriften von Thomas Hobbes, John Locke und Jean-Jacques Rousseau. Die Stationen sind so konzipiert, dass jeweils drei Schülerinnen/Schüler als Gruppe zusammenarbeiten. Die Materialien an den Stationen gehen auf den Naturzustand, die daraus resultierenden individuellen Schwerpunkte der jeweiligen Staatskonzeption sowie historische

und biografische Bezüge ein. In einer gemeinsamen Abschlussstunde werden die drei Staatskonzeptionen noch einmal präsentiert, gemeinsam gesichert und vergleichend beurteilt.

Alternativ zur Vorgehensweise des Stationenlernens können die Materialien auch als Grundlage für Schülerreferate, die Methode „Lernen durch Lehren“ oder die gemeinsame Bearbeitung im Klassen- bzw. Kursverband genutzt werden.

Hinweis

Alle Stunden dieser Einheit sind als Doppelstunden konzipiert. Sie können aber auch als Einzelstunden unterrichtet werden. Tipps hinsichtlich möglicher Einschnitte bzw. Kürzungen finden sich in den Hinweisen zum jeweiligen Stundenverlauf.

Welche methodischen Schwerpunkte setzt die Reihe?

Im Vordergrund der methodischen Arbeit steht die eigenständige Auseinandersetzung mit Primärtexten. Dabei kommen unterschiedliche Methoden zum Einsatz. Ebenso stehen den Jugendlichen Lösungshilfen zur Selbstkontrolle zur Verfügung. Für die Lehrkraft finden sich Erwartungshorizonte zu jedem Material mit weitergehenden Hintergrundinformationen.

Welche Kompetenzen werden in dieser Einheit gefördert?

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren unterschiedliche Modelle zur Rechtfertigung des Staates durch einen Gesellschaftsvertrag in ihren wesentlichen Gedankenschritten und stellen gedankliche Bezüge zwischen ihnen im Hinblick auf die Konzeption des Naturzustandes und der Staatsform her,
- erklären den Begriff des Kontraktualismus als Form der Staatsbegründung und ordnen die drei behandelten Modelle in die kontraktualistische Begründungstradition ein.

Methodenkompetenz – Verfahren der Problemreflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Voraussetzungen, Folgerungen und Erläuterungen,
- analysieren den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen philosophischer Texte und interpretieren wesentliche Aussagen.

Methodenkompetenz – Verfahren der Präsentation und Darstellung

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar dar,
- stellen philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (unter anderem Visualisierung, Mindmap, bildliche und szenische Darstellung) dar.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten die Überzeugungskraft der untersuchten kontraktualistischen Modelle im Hinblick auf die Legitimation eines Staates angesichts der Freiheitsansprüche des Individuums,
- bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten kontraktualistischen Staatsmodelle zur Orientierung in gegenwärtigen politischen Problemlagen.

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Positionen und Denkmodelle verantwortbare Handlungsoptionen für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen,
- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch Gründe und Argumente unter Rückgriff auf das Orientierungspotenzial philosophischer Positionen und Denkmodelle.

Wie werden Arbeitsergebnisse gesichert?

Die Sicherung der Arbeitsergebnisse erfolgt weitgehend mithilfe der Lösungsvorschläge. Diese vergleichen die Schülerinnen und Schüler eigenständig mit ihren Lösungen und korrigieren sich gegebenenfalls selbst. In der Abschlussstunde wird eine Gesamtübersicht über die drei staatsrechtlichen Modelle erstellt.

Weiterführende Medien*I Internetseiten*

- ▶ <https://de.wikipedia.org/wiki/Vertragstheorie>

Auf dieser Seite finden sich grundlegende Informationen zum Thema „Vertragstheorie“.

II Filme und Dokumentationen

- ▶ <https://www.br.de/mediathek/video/denker-des-abendlandes-hobbes-und-locke-av:5a00dbe05f54770012ba213f>

Diese kurze Dokumentation bietet einen guten Überblick über das Leben von Hobbes und Locke.

- ▶ <https://www.youtube.com/watch?v=Y28EqDnyBxE>

Diese E-Learning-Vorlesung bietet einen erweiterten Einblick in die drei Staatstheorien.

[Alle Links zuletzt geprüft am 08.06.2021.]

III Fachliteratur

- ▶ **Prechtl, Peter; Burkard, Franz-Peter (Hrsg.):** *Metzler Lexikon Philosophie. Begriffe und Definitionen.* Metzler Verlag, Stuttgart u.a. 2008.

Das Metzler Lexikon Philosophie bietet mehr als 2.200 Begriffe und Definitionen aus dem Bereich der abendländischen, der indischen und der chinesischen Philosophie. Vermittelt wird Basiswissen zu den Bereichen Bioethik, Philosophie des Geistes, Kognitionswissenschaften, analytische Philosophie und Wissenschaftstheorie.

- ▶ **Lutz, Bernd (Hrsg.):** *Metzler Philosophen Lexikon. Von den Vorsokratikern bis zu den Neuen Philosophen.* Metzler Verlag, Stuttgart 2003.

Das Lexikon stellt Leben und Werk von 360 Philosophen aus der europäischen Philosophiegeschichte von der Antike bis zur Gegenwart vor. Deutlich wird der Bezug zwischen Welterfahrung und Weltinterpretation.

- ▶ **Kersting, Wolfgang:** *Vertragstheorien. Kontraktualistische Theorien in der Politikwissenschaft.* Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2015.

Im Fokus dieses Buches stehen die wichtigsten Kontraktualisten: Hobbes, Locke, Kant, Rawls und Buchanan. Deutlich wird, welche Bedeutung diesen Ansätzen für unsere moderne Vorstellung von Freiheit, Staat und Gesellschaft in der politischen Theorie zukommt.

- ▶ **Schweizer, Stefan:** *Staatstheorien der Aufklärung. Politische Ideengeschichte und Vertragstheorien: Hobbes, Locke, Montesquieu und Rousseau. Independently published 2021.*

Die Staatstheorien der Aufklärung haben die westlichen Demokratieformen wesentlich beeinflusst. Zum Kanon der Vertrags- und Staatstheorien gehören Hobbes, Locke, Montesquieu und Rousseau. Diese werden hier ausführlich vorgestellt.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Wie verhält sich der Mensch ohne ordnende Strukturen? – Ein Gedankenexperiment

- M 1** **Wie verhält sich der Mensch ohne ordnende Strukturen? – Ein Gedankenexperiment durchführen** / Was geschähe, wenn alle staatliche Gewalt auf einmal außer Kraft gesetzt wäre? Im Rahmen eines Gedankenexperimentes erörtern die Jugendlichen mögliche Verhaltensweisen von Menschen in Ausnahmesituationen und reflektieren diese anschließend.

3.–16. Stunde

Vom Naturzustand zum Gesellschaftsvertrag – Ein Stationenlernen zu den Staatstheorien von Hobbes, Locke und Rousseau

- M 2a** **Station 1: Der „Leviathan“ – Das Titelbild untersuchen** / Das Titelbild des „Leviathans“ dient als Einstieg in Hobbes' Staatstheorie. Es lädt ein, Erwartungen an die Schrift und Hobbes' Theorie vorab zu formulieren.
- M 2b** **Station 1: Homo homini lupus – Hobbes' Entwurf eines Naturzustands** / Wie stellt Hobbes sich den Menschen im Naturzustand vor? Die Lernenden strukturieren mithilfe eines Begriffsnetzes den Gedankengang im ersten Teil des Textes.
- M 2c** **Station 1: Was folgt aus dem Naturzustand? – Das Begriffsnetz erweitern** / Was sind nach Hobbes die Folgen eines „Krieges aller gegen alle“? Die Lernenden erweitern das bereits begonnene Begriffsnetz ausgehend vom Text.
- M 2d** **Station 1: Wie entsteht der Staat? – Der Gesellschaftsvertrag** / Der Gesellschaftsvertrag ist ein zentraler Bestandteil der hobbeschen Staatstheorie. Die Jugendlichen gliedern den Text in Sinnabschnitte, formulieren die jeweilige Leitfrage und beantworten diese in eigenen Worten.
- M 2e** **Station 1: Zusatz: Rechte und Pflichten des Leviathans** / Schnelle Lernende bearbeiten das Zusatzblatt und vertiefen ihr Verständnis der Rolle des Leviathans.
- M 2f** **Station 1: Warum stellte Hobbes sich den perfekten Staat so vor? – Historische und biografische Bezüge** / Hobbes' autoritärer Herrscher erscheint aus heutiger Perspektive grausam. Ein Blick auf den historischen und biografischen Kontext lässt verständlich werden, warum Hobbes dieses System als das beste erschien.
- M 3a** **Station 2: Wer war John Locke? – Einen großen Philosophen kennenlernen** / Die Lernenden gewinnen Einblick in die Biografie und die historischen Lebensumstände John Lockes. Das legt die Basis für das Verständnis seiner Staatstheorie.
- M 3b** **Station 2: Vollkommene Freiheit – Lockes Vorstellung vom Naturzustand** / Auch John Locke setzt bei der Konzeption seines Staates am Naturzustand an. Dieser wird zunächst von den Lernenden erarbeitet.
- M 3c** **Station 2: Eigentum und die Entstehung politischer Gesellschaften – Inhalte des Staatsaufbaus nach Locke** / Auf Grundlage ausgewählter Primärtexte befassen sich die Jugendlichen mit zentralen Inhalten der lockeschen Staatstheorie.



- M 4a** **Station 3: Wer war Jean-Jacques Rousseau? – Einen großen Philosophen kennenlernen** / Kenntnisse über den historischen und biografischen Hintergrund Rousseaus erleichtern das Verständnis seiner Staatstheorie.
- M 4b** **Station 3: Leben im Einklang mit der Natur – Rousseaus Vorstellung vom Naturzustand** / Das dem Naturzustand zugrunde liegende Menschenbild Rousseaus ist zentral für das Verständnis seiner Staatskonzeption.
- M 4c** **Station 3: Die Herrschaft des Volkes über sich selbst – Den zentralen Aspekt von Rousseaus Staatstheorie erarbeiten** / Anders als Hobbes entwickelt Rousseau keine genaue Vorstellung von einem Staatsaufbau. Vielmehr leitet er aus dem Naturzustand Grundsätze ab, welche hier erarbeitet werden.

Hobbes, Locke und Rousseau – Gemeinsamkeiten und Unterschiede erarbeiten

17./18. Stunde

- M 5** **Ein strukturierter Vergleich – Eine Vorlage** / Diese Vorlage hilft den Lernenden, einen strukturierten Vergleich der drei Staatstheorien zu erarbeiten und zu sichern.

Leistungsüberprüfung

19./20. Stunde

- M 6** **Was haben Sie gelernt? – Test zu den drei Staatstheorien von Hobbes, Locke und Rousseau** / Mithilfe dieses kurzen Tests kann der Lernerfolg im Anschluss an das Stationenlernen überprüft werden.
- M 7** **Klausurvorschlag mit Erwartungshorizont** / Dieser Klausurvorschlag stützt sich auf ein philosophisches Zitat. Ausgehend davon rekapitulieren die Jugendlichen zentrale Lerninhalte.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Staatstheorien von Hobbes, Locke und Rousseau

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



II.A.33

Anthropologie

Staatstheorien von Hobbes, Locke und Rousseau – Ein Stationenlernen

Nicola Schirke



Wie sollen wir zusammenleben? Die Frage nach einer gelingenden weltanschaulichen Ordnung mit- unter Staat und Bürgern ist keine abstrakte. Sie ist hochaktuell. Drei prägende Versuche, einen stabilen Staat durch einen Gesellschaftsvertrag zu begründen, liefern bei Folge dieser Unterrichtseinheit anhand ausgewählter Bilder und Texte anleihen sich die Schichten und Schüler an drei Stationen die staatsrechtliche Konzeptionen von Thomas Hobbes, John Locke und Jean-Jacques Rousseau, vergleichen und beurteilen diese abschließend.

KOMPETENZPROFIL

Klassische: 10-12
Dauer: 30 Doppelstunden + 2 Stunden Linksaufbereitend
Komplexität: Antiquarische philosophische Texte in eigenen Worten wiedergeben, Argumentationsstrukturen visualisieren und inhaltliche Zusammenhänge präzisieren. Neben herausgearbeiteten, literarisch-fiktionalen Texten werden vergleichende Textauszüge, Textauszüge, Quellentexte, Hobbes, Locke, Rousseau, Staatstheorien.
Medien: Bilder, philosophische Texte, Videos, Sekundärliteratur, Folien, Beamerprojektor, Beamer, Beamerleinwand.
Methoden: